



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

48 (25.2.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-6151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-6151)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich...

Mannheimer Volksblatt.

ersch. täglich. Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung.

Inserate: Die Zeitungs-Zeile 20 Pfg. Die Restanten-Zeile 40 Pfg. Einzel-Nummern 5 Pfg. Doppel-Nummern 8 Pfg.

Gleiches Recht für Alle.

„Gleiches Recht für Alle.“ verlangt stets Herr Benschheimer. Während er sein Jammerlied über den unerschrittenen, noch nie dagewesenen Durchfall, welchen wir ihm in seiner ganzen phänomenalen Gestalt schon seit Wochen vorhergesagt haben, anstimmt, ratiouiert er gleichzeitig darüber, daß die nationalgesinnten Beamten vom Ministerialrat bis zum letzten Diener herunter ihren ganzen erdrückenden Einfluß zu Gunsten der reichstreuen Candidaten in die Waagschale geworfen hätten und daß die „Kartellbrüderschaft“ mit einem geradezu Alles fortziehenden Ansturm gegen das „freisinnige Bürgerthum“ aufmarschirt sei. Auf die Wahrheit dessen, was der Herr Benschheimer da sagt, kommt es ihm bekanntlich nicht an. Wir haben weder Ministerialräthe noch Oberamtmänner agiliten gesehen; daß sie die öffentlichen Versammlungen mit ihrem Besuche beehren, halten wir nicht bloß für ihr Recht, sondern auch für ihre Pflicht. Wohl aber haben wir gesehen, wie nicht bloß im 8. Wahlkreis (Baden) und im 14. (Wertheim-Buchen-Tauberbischofsheim), sondern auch in einzelnen Gemeinden unseres eigenen, des 11. Wahlkreises, katholische Geistliche, denen der Wunsch ihres hochherzigen Papstes Leo XIII. weniger gilt, als der Armeebefehl eines Windhorst-Buol, in der rührigsten und eifrigsten Weise gegen die reichstreuen Candidaten zu Felde zogen, sich selbst überaus thätig an der Agitation betheiligten und geradezu einen Terrorismus auf diejenigen ausübten, deren Seelsorge ihnen anvertraut ist. Also einem Staatsbeamten, dem die Leitung der staatlichen Angelegenheiten in seinem Bezirke anvertraut ist, macht Herr Benschheimer einen Vorwurf daraus, falls ein solcher im Interesse der Staatsidee selbst durch das Gewicht seines Rathes oder seiner persönlichen Meinung für den Staat, dem er dient, bei denen eintritt, mit denen er in Beziehung steht; wenn aber ein katholischer Geistlicher, dem es in erster Linie obliegt, bei seinen Schutzbefohlenen für die Beobachtung der staatlichen Gesetze, für die Pflege des Gehorsams der Obrigkeit gegenüber einzutreten, in dem Kleibe, das seinen hohen, dem Frieden geweihten Beruf andeutet, von Haus zu Haus, von Familie zu Familie zieht und entgegen dem Wunsche des höchsten Priesters auf Erden agitirt und intrigirt, so ist das nach Benschheimer etwas ganz Anderes und jedenfalls als „Betheiligung des freisinnigen Bürgerthums und idealer freiheitlicher Gesinnung“ zu bezeichnen.

Ueber die „Kartellbrüderschaft“, welche begründet ist auf der den Nationalliberalen und Conservativen gemeinsamen Liebe zum Vaterlande und welchem Bunde in unserem Wahlkreise die nationalgesinnte Demokratie rückhaltlos beigetreten ist, hat sich Herr Benschheimer mit seinem Preßpolak stets ganz besonders gerne lustig gemacht und auch heute noch sucht er diese Verbindung als ein auf Reaction abzielendes Complot hinzustellen;

wenn aber der Benschheimer'sche Demokrat, der allein einen Begriff von bürgerlicher Freiheit und anderen Schlagwörtern hat, mit dem Anhange des Welfenführers und mit zelotischen Priestern sich verbindet, so ist das nach seiner Auffassung ein sowohl Gott als allen Menschen höchst wohlgefälliger und auf ächter Vaterlandsliebe begründeter Zweifelselbünd. Eine recht nette und gesunde Logik.

Stilblüthen.

Von dem mit freisinnigen Todten überhäuften Wahlschlachtfelde erhebt sich ein Mann, um in das Ministerium einzuziehen: Rudolf von Bennigsen. So steht wörtlich zu lesen im „Mannh. Anzeiger“ Nr. 98. Das ist ja äußerst interessant, daß dieses edle Organ nun endlich einmal zugibt, daß Rudolf von Bennigsen ein freisinniger Mann ist. Ganz todt muß Bennigsen also jedenfalls nicht sein, wenn er sich noch erheben kann, „um in das Ministerium einzuziehen.“

Die athemlosen Wähler haben „Reuchend“ (sic!) ihre Stimmen für die Regierung abgegeben, sie taumelten (!) zur Urne, denn die Säftchen der gouvernementalen Wahlschläge hätten den Wähler betäubt. Wir möchten nun endlich einmal wissen, mit welchen „Säftchen“ der Preßpolak sich „betäubt“, um tendenz zu seinen Leitartikeln zu „taumeln“, mit welchen er 13 000 Bürger unseres Wahlkreises auf einmal beleidigt.

Die größte Niederlage aller Schlachten der neueren Kriegsgeschichte war für den Besiegten nicht so schmerzhaft, wie der Wahlausfall vom Rosenmontag 1887. Es ist uns nicht erinnerlich, daß das deutsche Reich in der neueren Kriegsgeschichte eine „größte“, oder überhaupt eine Niederlage erhalten hätte. Oder sollte vielleicht der Preßpolak sich zur Abwechslung auf französischen Standpunkt stellen und die größte den Franzosen zugefügte „Niederlage aller Schlachten“ noch nachträglich mitempfunden?

Ein wahres Wort aber spricht der „Anzeiger“ aus, wenn er sagt:

„Am Beklagenswertheften ist es unserer eigenen Volkspartei ergangen, wir sind für diese Legislatur aus dem deutschen Parlament verschwunden und mit Recht: Die bürgerliche Demokratie Deutschlands, die allen freiheitlichen Ergründungen emsig und allein vorgearbeitet hat, sie hat es in der That nicht verdient, in einem solchen Reichstage vertreten zu sein.“

Gewiß ist die Demokratie Benschheimer'scher Observanz mit Recht aus dem deutschen Parlament verschwunden, gewiß „verdient sie es nicht“ in einem solchen Reichstage zu sitzen, dessen überwiegende Mehrheit aus ächten Patrioten und deutschgesinnten Männern, nicht aber aus Welfen und „Polen“ besteht wird. Wahrhaftig wir beginnen bei diesem Selbstbekenntnisse einer schönen Seele an wirkliche und ernsthafte Besserung zu glauben.

„Ah Gott, wann wird es einmal Frühling werden in Deutschland!“ seufzt Sehnsucht im Herzen der „Anzeiger“ und bemerkt dabei nicht, wie in den letzten Tagen heller Sonnenschein erglänzt und mildere Lüfte in den Landen wehen. Die deutsche Nation hat soeben ein Frühlingslied angestimmt, dessen Text jedem verständlich sein muß, der nicht über der polnischen Sprache die eigene Muttersprache verlernt hat. Vielleicht verirrt sich auch einmal so ein heiterer Sonnenstrahl in's verstockte Herz des „Anzeigers“ und macht es ihm klar, daß „es schon Frühling wird im deutschen Reiche.“

Zu den badischen Landtagswahlen.

4. Wahlkreis. Blankenhorn (nat.) hat insgesamt 11,819 Stimmen erhalten, Pflüger (frei.) aber hat es nur auf 6659 gebracht.

9. Wahlkreis. Nach dem uns gültigsten zur Verfügung gestellten amtlich verificirten Resultate ist das Wahlergebniß (ohne Wädterbach) folgendes: Klumpp 12,520, Dillinger 5840, Bloss 2311.

12. Wahlkreis. (Heidelberg) Menzer (nat. und conf.) 13,519, Fischer 4405.

13. Wahlkreis. (Sinsheim, Bretten, Eppingen, Wiesloch, Philippsburg). von Böler (nat. und conf.) 12,650, Lindau 5083 (es fehlt dabei Philippsburg.)

14. Wahlkreis. Das Resultat der Wahl in unserem Wahlkreise haben wir schon gestern angegeben. Klein (nat.) brachte es zu der äußerst stattlichen Zahl von 8163 Stimmen, der ultramontane Landgerichtsrath Freiherr Buol von Berenberg auf 13,885 Stimmen. Den Ausschlag gab der von den ultramontanen Geistlichen in bisher noch nicht dagewesener Weise bearbeitete Kreisbezirk Buchen, in welchem von Buol 4394 Stimmen, Klein deren nur 983 erhalten hat. Auch im Amtsbezirk Tauberbischofsheim, in welchem es von Buol auf 6892, Klein nur auf 2945 Stimmen gebracht hat, haben nach den uns vorliegenden Berichten die Geistlichen eine bisher unerhörte, geradezu terroristische Agitation betrieben, um die Wahl von Buol's durchzuführen. Trotz des schmerzlichen Gefühls, diesen Wahlkreis einem „Antiseptematisten“ überlassen zu müssen, haben wir alle Ursache, uns über den gewaltigen Zuwachs der nationalen Stimmen zu freuen.

Zur Reichstagswahl. So weit bis jetzt — Nichtstellung vorbehalten — ermittelt werden konnte, vertheilen sich die im Großherzogthum Baden bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen Stimmen auf die einzelnen Parteien in runden Zahlen ausgedrückt, wie folgt:

Table with 2 columns: Party Name and Number of Votes. Nationalliberale und Conservative: 161,000; Ultramontane: 74,000; Demokraten: 15,000; Freisinnige: 6,000; Sozialdemokraten: 18,000.

folgers wurde der Fastnachtstanz allgemein „Mardaras“ oder „fetter Dienstag“ genannt. Friedrich der Große hatte in den letzten Jahren seiner Regierung, um auch in Berlin den Carneval heimisch zu machen, nach französischem Muster die ersten „Redouten“ veranstaltet, die besonders im Anfang glänzend und prächtig waren. Zwar war diesen Festlichkeiten anfangs schon deshalb ein eigenartiger, das Angebundensein kennzeichnender Stempel aufgeprägt, weil Friedrich der Große dabei doch auf eine strenge Absonderung des Hofes hielt, und ein Vermitteln der Elemente des Hofes mit denen der Bürgerlichkeit, auch wenn er öffentlich im Opernhaus mit der königlichen Familie spielte, vermeiden wollte. — Unter Friedrich Wilhelm II. schmolz diese zwangswise Zurückhaltung des Hofes bald dahin; er hob den Unterschied der Stände in der Redoute auf und führte die gerühmte Maskenfreiheit auch für den Berliner Carneval ein; auch die Prinzen und Prinzessinnen erriethen vollständig maskirt und mischten sich unter die übrigen Masken. Den Höhepunkt der Festlichkeit bildete der gegen 11 Uhr abgehaltene Rundgang der königlichen Familie; nach diesem „Umzug“ war das Eis der Zurückhaltung gebrochen, und bald schämten die Redouten jener Zeit kaum eine Schilderung dienen, die die „Berlinerische Chronik“ entwirft: Bei der fünften Redoute im Jahre 1789 freuten sich die Berliner, wieder einen „fetten Dienstag“ zu erhalten, eben so frohlich, wie es der im verfloffenen Jahre war. Aber der König befahl plötzlich, diesmal keinen zu veranstalten, da es im verfloffenen Jahre zu viel geworden sei! Dies klang sich folgendermaßen auf: hätte, so schreibt der Chronist, das Opernhaus im vorigen Jahre noch 100,000 Menschen mehr fassen können, so wären sie sicherlich umgelaufen. Viele waren freilich nur des Aussehens halber da, bei weitem mehr aber hatten sich vorgenommen, thätig zu schmausen und zu tischen. Sie bedauerten, daß nicht gleich ein halbes Duzend Buntsch-Springbrunnen da war, um ihren Durst zu löschen. Manche öffneten so heischungria, daß man vermuthen mußte, sie hätten seit 8 Tagen vorher nichts gegessen, um sich auf den „fetten Dienstag“ vorzubereiten.

— Pariser Tollheiten. Mehrere junge, schöne und gezeichnete Damen der Pariser Aristokratie haben eine neue und

tolle Art von Vereinnung gefunden, welche das „Diner der Weinenden“ heißt. An demselben nehmen stets 12 Damen in tiefer Trauer, das Gesicht von Salteern halb verhüllt, theil. Der Speisesaal ist schwarz decorirt, mit silbernen Kränzen und Grabsteinen geschmückt. Die Stühle haben die Form aufrechtstehender Särgen und sind mit Immortellenkränzen behangen. Die Griffe des Stuhles sind aus Knochen, der Comptoirer wird in Todtenscheiteln servirt. Das Personal ist in die Dürre der Todtengräber gekleidet, eine unsichtbare Orgel spielt Trauermusik. Dieser neueste Wahnsinn nimmt bereits so sehr überhand, daß die Priester in den Kirchen der Pariser Aristokratie dagegen predigen. Ja, Abbe Davin, der beliebteste Beichtvater der vornehmen Welt, erklärte in der letzten Sonntagspredigt, daß er jene seiner Beichtkinder, die sich noch länger dieser verbrecherischen Thorheit anschließen, nicht mehr absolviren werde.

— Amerikanischer Humor. Oberst Alldisby, der einen der merkwürdigsten Theile von Texas durchkreuzte, erzählte folgende Geschichte von seiner Begegnung mit Viehtreibern: „Eines Tages iteg ich nach und umgirt in einer Art Wirthshaus ab, in dessen Schenkstube eine Anzahl ruppig aussehender Kerle versammelt war. Ich bemerkte sofort, daß ich mit mißgünstigen Augen betrachtet wurde und war eben im Begriff wieder aufzubrechen, als einer der Männer auf mich zutrat. „Was thun Sie hier, Kapitän?“ sprach er mich an. „Ich sehe mir das Land an.“ „Dahin Sie es sich angehen?“ „Ja.“ „Nun, was treiben Sie sich dann noch hier herum?“ „Dazu habe ich ein Recht.“ „Was für ein Recht?“ „Ich zeige den mir von der Regierung ausgetheilten Passirchein, den der Mann sofort ergriff und unter brüllendem Gelächter seiner Gefährten mit den Worten gerief: „Der ist hier kein Viehtreiber werth.“ Ich hatte wohl einen Revolver, aber was vermochte ich gegen ein Duzend verzweifelter Kerle? Meine Situation hing an, mir sehr unheimlich vorzukommen. „Nun will ich Ihnen was sagen“, fuhr der Wirthführer der Bande fort. „Uns machen Sie nichts weh. Sie sind ein Geheimpolizist und haben nichts Gutes vor.“ „Ich bin kein Geheimpolizist.“ „Wollen Sie damit sagen, daß ich ein Kämer bin?“ „Ja, das thut er, Tod!“ brüllten seine Gefährten. In einem

Ferivleton.

Die Fastnachtsberücktheit.

Leb wohl, Du schöne Fastnachtszeit, Wir müssen Dich bearaben, Wir aller Deiner Fröhlichkeit, Die wir durchloset haben. Vergeden spähnen wir umher, Wir finden keine Narren mehr. O jerum, jerum, jerum, O quao mutatio rerum.

Wo sind sie, die herum gefegt Auf Hällen und Redouten, Das Tanzgebein ist lahm gefegt, Es war zu viel des Guten, Der Magen schlecht, der Beutel schreit In seines Glends Nichtigkeit O jerum, jerum, jerum, Wo bist Du norvas rerum?

Da gib's mit Blis und Donner Schlag Ein eh'lich Donnerwetter, Da wölft sich einer auf dem Stroh, Weil's Bett ist beim Heren Vetter, Ein and're ruht im Krankenhaus Neht von den Tanztrampelen aus. O jerum, jerum, jerum, O quao mutatio rerum.

Allein die schöne Fastnachtslust Wird dennoch nie erkalten So lang noch vockt die junge Brust Und närrisch noch die Alten, Denn ist der nächste Fastning da, Dann sind sie wieder alle da, Dann heißt's nicht mehr o jerum, Doch! die Mutatio rerum!

— Berliner Fastnacht im vorigen Jahrhundert. Unter der Regierung Friedrichs des Großen und seines Nach-

ist in weiteren Kreisen eine durch Bruderliebe getragene Socialpolitik möglich?

Wenn ich sage die Sozialdemokratie wird die Trägerin der zukünftigen Opposition sein, so sind die sozialistischen Führer die Personen gegen die sich unser Kampf zu richten hat.

Bei den Führern will ich einen Augenblick verweilen. Ich betrachte sie gar nicht als Deutsche. Sie verachten ihr Vaterland, sie hoffen die Begründer seiner Macht und Einheit, welche wir hoch verehren. Sie sind international.

Von einer wahren Lehre muß das Endziel erreichbar sein und man muß alle Konsequenzen wollen können. Das Endziel ist ein Aufgebilde und die Stappen sind Daß, Widerständigkeit, Aufrubr und Bestörung.

Woraus besteht der Mechanismus des Staates, welches sind die Glieder dieser vieltausendköpfigen Maschine? Die Beamten sind's, die zu 90 Prozent auf einen sehr bescheidenen Gehalt angewiesen sind, die wahrhaftig kein Interesse an der Ausnutzung des Arbeiters durch das Kapital haben und die nur in ihrer gewissenhaften Pflichterfüllung, den sozialdemokratischen Dögern ein Dorn im Auge sind.

Darum ist es unmoralisch den Staat und unehrenhaften Beamtenstand zu verläumdern, wie überhaupt jede Verdächtigung des Hofes unmoralisch ist und es auch unmoralisch ist die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber zu erhitzen.

Der zweite Theil der sozialdemokratischen Partei ihr Kern das ist die Masse der braven Arbeiter, kleiner Handwerker und Angestellten, welche leider unter der Vormundschaft der sozialistischen Führer stehen.

Bei diesem Kern der sozialdemokratischen Partei muß auch der „beredigte Kern“ der sozialistischen Bewegung zu finden sein.

Dieser sehr berechnete Kern ist das Streben, das jedem intelligenten und lächtigen Menschen innewohnt, vordrängend zu kommen, seinen Lebensstand zu verbessern und für seine Kinder bessere Lebensbedingungen zu erringen, als die des Vaters sind.

Man kommt die Sozialdemokratie und sagt: „Ihr Alle steht unter dem ehrenvollen Lohngefes. Ihr könnt unter der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung nicht mehr erwerben, als eben zur kümmerlichen Fristung eures Lebens genügt.“

Das einzig Wahre, was in diesem Blendwerk steht, ist der Gedanke, daß es schwer ist für den Unbemittelten es zu Wohlstand oder gar Reichthum zu bringen. Dem Unbemittelten zu helfen sich eine Exzellenz zu beehrnen, das ist die Aufgabe der Socialpolitik des Reiches und derselben Aufgabe — aber wieder in anderem Sinne hofft der Schreiber dieser Zeilen in seinem engeren Kreise zu wirken, wenn es ihm möglich ist, sich Gedrte zu verschaffen.

Angenblick war ich unruhig, jeder der Männer hatte seinen Revolver gezogen und einer nahm mir den meinigen ab. Eigentlich sollte ich Sie hier auf dem Pferde absteigen, sagte der als Jock angesehene Herr, und Sie keine Minute länger leben lassen; aber ich will Ihnen was Anderes sagen.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Fastnachtsspiel und Trabel ist vorüber und das Leben bewegt sich wieder in den einformigen Geleisen der Alltagsarbeit. Unter Theater, welches in letzter Zeit ziemlich unregelmäßig auf Kosten der Oper wirtschaftete, beginnt auch wieder zur Regelmäßigkeit zurückzukehren.

deutschen Härten stets nachgestrebt und zwar mit theilweise großem Erfolge.

Der Erfolg ist besonders augenscheinlich, wenn man die Lohnverhältnisse, wie sie vor noch 35 Jahren waren, mit den heutigen vergleicht. Damals war das Brod theurer als heute.

Ferner wird der Lohn nicht wie das erlogene „ehrene Lohngefes“ behauptet durch das Angebot an Arbeitskräften bestimmt. Das Angebot von Arbeitskräften ist in schlechten Zeiten oft so groß, daß die Löhne erheblich sinken müßten.

Kommen dann bessere Zeiten, wie wir sie Anfang der 70er Jahre hatten, wo unter dem Schirm unseres mächtigen Reiches die Industrie einen neuen Aufschwung nimmt, dann steigen die Löhne weiter und nicht die Arbeitnehmer sondern die Arbeitgeber sind die Abhängigen.

Militärisches.

Die neuen Patronen für die englischen Martini-Henry-Gewehre sind der „Kön. Ztg.“ zufolge zwar bei einer englischen Firma bestellt worden, kommen aber in Wirklichkeit aus Deutschland, da die betreffende Firma vorläufig noch keine Patronenfabrik besitzt und sich daher an eine Firma zu wenden hat.

Bassau. (Entwendungsvorfall). Sonntag Nachts wurde in der Kaserne von einem Gezeiten ein Zivilist betroffen, der seiner Angabe nach ein Gewehr entwendet wollte. Der Mann, welcher erst im letzten Frühjahr zu einer Lebung einberufen war, wurde der Polizei übergeben.

Verbrud. (Unterflogung und Desertion.) Der bei dem hiesigen Bezirksfeldwebel kommandirte Soldat ist seit Sonntag Abend abganga und mit ihm fehlen 700 Mk. in Staatspapieren und ein Militärpaß, der zur Reise in das Ausland berechtigt. Es besteht somit die Vermuthung, daß er seinen Weg nach Amerika genommen.

Postalisches.

Fernsprech-Verkehr. An die Kaiserliche Oberpost-Direktion in Berlin ist bezüglich mehrerer Uebelstände im Fernsprech-Verkehr eine Vorstudie gerichtet, welcher wir folgende Stellen entnehmen, weil sie für Kan nheim auch Giltigkeit haben.

Der Kohlenverbrauch in Berlin betrug im Jahre 1888 nach einer statistischen Zusammenstellung der „Vereinszeitung Deutscher Eisenbahnverwaltungen“ 13,811,400 Zentner Steinkohlen und 10,684,100 Zentner Braunkohlen, um 1,023,580 Zentner Steinkohlen u. 391,880 Zentner Braunkohlen mehr als im Jahre 1885.

Die Unternehmung des von Auswärts nach Berlin eingeführten Fleisches wird nun doch in nächster Zeit endlich eingeführt werden. Wie die Allgemeine Reichs-Zeitung von beunruhigter Seite erzählt, ist der Tarif jetzt von der Regierung genehmigt worden.

Gewerbliches.

Der Kohlenverbrauch in Berlin betrug im Jahre 1888 nach einer statistischen Zusammenstellung der „Vereinszeitung Deutscher Eisenbahnverwaltungen“ 13,811,400 Zentner Steinkohlen und 10,684,100 Zentner Braunkohlen, um 1,023,580 Zentner Steinkohlen u. 391,880 Zentner Braunkohlen mehr als im Jahre 1885.

Die Unternehmung des von Auswärts nach Berlin eingeführten Fleisches wird nun doch in nächster Zeit endlich eingeführt werden. Wie die Allgemeine Reichs-Zeitung von beunruhigter Seite erzählt, ist der Tarif jetzt von der Regierung genehmigt worden.

Gerichtssaal und Polizei.

Schreiendes Unrecht. Der Duffler des Civilgerichtes in Paris ruft mit lauter Stimme Hr. Antoine Dubarin auf. Die Thür öffnet sich und Herr Dubarin erscheint auf den Armen einer robusten Bäuerin, der Amme des vier Mo-

nate alten Säuglings, welcher gegen seinen Vormund, den Kaufmann Flourand, eine Klage wegen Verletzung seiner Rechte eingeleitet hat. Natürlich ist es nicht der dümmste Sprößling selbst, sondern vielmehr seine Mutter, die als Mitvormünderin für die angeblich verletzten Rechte ihres Sohnes in die Schranken tritt.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Steinbach, 16. Febr. Auch eine Wirthshausunterhaltung. Ein hiesiger Bauer besah sich dieser Tage eine auf dem Tisch einer hiesigen Wirthschaft stehende Zigaretten-Maschine und steckte eine Fingerzipse in deren runde Oefnung.

Ein höchst merkwürdiger Vorfall wird aus Weiler in Baden berichtet. Ein junges Mädchen befand sich auf dem Wege von dort nach seinem Heimatsorte Bülzlingen und verirrte eben einen Wald, als ihm ein unbekannter Mann entgegen trat und es ohne jegliche Ursache in den Schurz warf.

Bern. Wie der „B. Ab.“ berichtet, hängen gegenwärtig an den Felswänden und in den Schluchten der Siemata große Eiszapfen und andere Eisgebilde, die der oberrhein romantischen Gegend einen neuen Reiz verleihen.

Verchiedenes.

Bern. Wie der „B. Ab.“ berichtet, hängen gegenwärtig an den Felswänden und in den Schluchten der Siemata große Eiszapfen und andere Eisgebilde, die der oberrhein romantischen Gegend einen neuen Reiz verleihen.

Gefegnetes Langenfeld. Die Einwohner dieses 3500 Seelen zählenden Dorfes im Kreise Hanau zahlen nicht bloß keine Gemeindesteuern, sondern bekommen noch Geld heraus. Das Gemeindevorstandes beläuft sich auf 3 Millionen Mark, die Einnahmen daraus betragen circa 100,000 Mark, wovon 30,000 Mark auf Wiesenwachtelber entfallen.

Königin und Reporter.

Auf dem jüngsten römischen Hofball wurden dem König Humbert auch einige Journalisten, die als Berichterstatter auf dem Feste weilten, vorgestellt. Einen der Herren, Signor Menutti, fragte der König, was der schwierigste Theil seiner heutigen Aufgabe sei? Der Journalist erwiderte: „Das Referat über die Toiletten.“

22. März zu Kaisers Geburtstag Kleit's patriotisches Schauspiel: Die Hermannschlacht. Auf unbestimmte Zeit wird vorbereitet Göthes Hös von Verklängen (in neuer Ausstattung) und Bendig's Lustspiel „Das Wägen.“

Herr Joseph Gum, unser oder besser gesagt der württembergische Hofopernsänger wird morgen (Freitag) im Frankfurter Opernhaus ein einmaliges Gastspiel absolviren. Er singt daselbst den Grafen Almagiva in Rossini's „Barbier von Sevilla“, in welcher Oper zugleich Frau Marcella Sembrich, momentan die gefeierte deutsche Sangerin als Rosine auftritt.

VI. Academie-Konzert.

Am 3. März findet im Hoftheaterjaal das letzte ordentliche Academie-Konzert unter Mitwirkung der bedeutendsten Violinvirtuosin Frau Roman-Keruda statt. Es liegen uns eine große Anzahl Kritiken vor, welche sämmtlich in ihrem Lob über diese Künstlerin einig sind.

Grünfeld-Concert.

Herr A. Hasdente u. s. l. theilt uns soeben mit, daß das für nächsten Freitag projectirt gemene Grünfeld-Concert wegen des auf selbigen Abend angesetzten Concertes des Musikvereins unterbleibt. Wir müssen das um so mehr bedauern, da nun den hiesigen Kunstfreunden überhaupt die Gelegenheit genommen ist, den gelehrten Künstler in dieser Saison nochmals zu hören.

Orgelconcert in der Trinitatiskirche.

In dem zweiten Orgelconcert des Herrn Musikdirektor Hänlein, welches, wie wir bereits mitgetheilt haben, unter Mitwirkung der Fr. Elise Freitag (Gesang), der Hofmusiker Richter (Violine) und Müller (Horn), nächsten Sonntag stat-

findet, gelangen von Orchestralcompositionen zum Vortrag: Präludium von Bachelbel; Passaglia aus der Orchestration Nr. 8 von F. Rheinberger; Zweite Meditation von Guilmant; Fantasie in A-moll von Guis. Merkel. Von den übrigen Mitwirkenden gelangen zur Ausführung: Larghetto für Horn von Handel (Herr Robert Müller) und Arie für Sopran mit obligater Violine aus der Luthercantate von Alb. Becker (Fr. Freitag) und Herr Rohler.

Saalbau-Operntentheater.

Das Heidelberger Stadttheater wird am kommenden Sonntag die Strauch'sche Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung bringen. Da diese Operette zu den besten und gediegensten (sit venia verbo) Werken dieser Art zählt, so ist eine starke Betheiligung des Publikums gesichert.

Hochschol-Denkmal.

Für Errichtung eines Hochschol-Denkmales in Aarau sind bis jetzt aus der Schweiz Fr. 21,238.35 eingeangenen (Fr. 10,792.95 aus Stadt und Kanton Aarau). Eine erfreuliche Unterstützung bildet die Zuwendung des für 1886 dem aargauischen Kunstverein zumkommenden Bundesbeitrages von 6000 Fr. an den Denkmalsfonds.

Da der bis jetzt gesammelte Beitrag nicht ausreicht, ein Standbild, wie es gewünscht wird, zu errichten, so hat das Initiativkomitee, von der Hochschule ausgehend, daß Heinrich Hochschol seinem Wirken nach nicht bloß der Schweiz angedert, sondern der gesammten Menschheit mit feuriger Liebe und Ingebung gelebt und gedient hat, auch außerhalb der Schweiz die Sammlungen eröffnen zu lassen erlaubt. Bezügliche Schritte sind eingeleitet und wenn der Erfolg dergleichen eben so günstig ausfällt, wie die Sammlungen im Inlande, so wird man bald an die Verwirklichung des Projectes denken können.

Aus Stadt und Land.

Manndheim, 24. Februar 1887.

Wir und mit uns unsere Freunde gehen gehobenen Muthes, wenn auch mit schmerzlichen Gefühlen aus diesem Wahlkampfe hervor.

Zur Reichstagswahl. Damit unsere jüngst veröffentlichte ausführliche Liste der Reichstagswahl im 11. badischen Wahlkreis vollständig ist...

Vorüber ist vorüber! Herr Bensheimer streckt der Phalaris seiner schwer beleidigten Gegner sein Patzschhändchen zur Versöhnung hin...

Die nächste Bürgerausübung wird sich nur mit unwesentlichen Punkten zu beschäftigen haben, zu welchen eine größere Debatte nicht zu erwarten ist.

Verkeigerung von Bauplänen. Die von Groß-Domänenverwaltung zur Verkeigerung ausgeschriebenen drei Baupläne G 9 Nr. 10, 11 und 12 im Gesamtflächenmaße von 1561,34 Qu. M. ...

Zur Wasserleitung. An den Rohrverlegungsarbeiten ist jetzt an verschiedenen Stellen wieder begonnen und sind die Arbeiten besonders am Schlachthausdamm...

Leichtsin. Ein Mädchen, welches gestern Nachmittag ein Wägelchen mit zwei kleinen Kindern vor sich her schob und mehr auf ihre Umgebung als die ihr anvertrauten Kinder achtete...

Verhaftung. Bezüglich der, gestern von uns gemeldeten, mittelst eines Messers verübten Körperverletzung auf der Ringstraße können wir heute hinzufügen...

F. Ebingen, 23. Febr. Gestern hielt das Personal der Größlich von Oberndorff'schen Brauerei im Gasthaus „zum Ochsen“...

In einer Correspondenz aus Weinheim, welche den Poststempel der Boldeck trägt und über einen so weiten Umweg erst in das Redaktionsbureau des „Anzeigers“ ge-

langt ist, schrieb dieser an sich selbst, daß er zwar die Schlacht, aber nicht den Muth verloren habe.

Die freilich unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen erlittene Niederlage wird die hiesigen reichstreuen Wähler und auch sicher wohl im ganzen Lande veranlassen...

Karlsruhe, 23. Febr. Gestern Nachmittag 4 Uhr hatten wir hier ein großartiges feierliches Leichenbegängniß. Es betraf die irdische Hülle des am Samstag im besten Mannesalter verstorbenen Hofrath Dr. Birnbaum...

Aus Baden, 24. Februar. In Heidelberg drückte eine Frau eine Fensterscheibe aus Unvorsichtigkeit ein, dabei durchschnitt sie sich mit einer Glasscherbe die Pulsader der Hand...

Aus der Pfalz, 24. Februar. Die in Kaiserslautern erscheinende socialdemokratische „Pfälzische Freie Presse“ wurde wieder einmal verboten und der Satz beschlagnahmt.

Handel und Verkehr. Wasserstands-Nachrichten. Rhein. Datum Stand. 22. Febr. 1,83 - 0,04. Düsseldorf, 00. Febr. 1,74 - 0,09.

Manndheim, 23. Febr. Effectenbörse. Die heutige Börse war lebhaft und behudete recht feste Tendenz. Anlöhnen waren stark gefragt und konnten in Folge dessen ca. 1% avanciren.

Manndheim, 24. Februar 1887. In einer Correspondenz aus Weinheim, welche den Poststempel der Boldeck trägt und über einen so weiten Umweg erst in das Redaktionsbureau des „Anzeigers“ ge-

Amerikanische Produkten Märkte. Schlusscourse vom 23. Februar mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.

Table with columns: Monat, New-York (Wolzen, Mais, Schmalz, Caffee), Chicago (Wolzen, Mais, Schmalz). Rows include Febr., März, April, Mai, Juni, Juli, August, Septbr., Oktbr., Novbr., Decbr., Januar.

Tendenz: Weizen unverändert, Mais unverändert, Schmalz rückwärts, Caffee unverändert.

Neueste Nachrichten. Reichstagswahlen.

- Brenken. Oldenburg: 1. Wahlkreis: Ennercerus (nat.), 2. Wahlkreis: Stichwahl zwischen Thuenen (nat.) und Ricker (freis.), 3. Wahlkreis: Galen (Centr.). Schleswig: Lorenzen (freis.). Potsdam: Rauchhaupt (conf.). Sangerhausen: Müller (nat.). Stuhl: Stichwahl zwischen Müller (conf.) und Spahn (Centr.).

Berlin, 24. Febr. (Privattelegramm des „General-Anzeiger“). Eingetroffen 7 Uhr 45 M. Von den bis heute früh 5 Uhr bekannten 358 Wahlen gehören 71 der konservativen Partei, 21 der Reichspartei, 89 den Nationalliberalen, 70 dem Centrum...

Haag, 28. Febr. Die zweite Kammer beendigte die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Verfassung. Der Antrag Kochenius betr. die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten wurde mit 72 gegen 10 Stimmen verworfen...

Wien, 23. Febr. Die „Neue Freie Presse“ sagt, die nähere Gefahr eines Krieges erschreckte das Volk mehr, als die Sorge für den Konstitutionalismus. Bismarck hat ein heroisches Mittel angewendet wider die

deutschen Wähler, und dasselbe hat vielleicht bezüglich des Septennates seine Wirkung geübt, aber der Wirkung...

Paris, 23. Febr. Die Abendblätter sagen wenig über die deutschen Wahlen. Die royalistische „Gazette de France“ äußert: Die Zwangsmaßregeln der deutschen Verwaltung...

Paris, 23. Febr. Die „Justice“ sagt, einer Prophezeiung zufolge, die Victor Hugo in Bordeaux ausgesprochen, sei es möglich, daß das stolze Deutschland ein Reich der Knechtschaft...

geantwortet: „Wir können Deutsche der Thatfache nach sein, aber niemals Deutsche dem Herzen nach!“

Rom, 23. Febr. Depretis gab, wie eine Meldung der „Ag. Stefani“ besagt, heute die Bildung des Cabinets auf und legte in die Hand des Königs den bezüglichen Auftrag zurück.

Rom, 23. Febr. Ein heutiges Erdbeben hat in ganz Oberitalien große Verwüstungen angerichtet. In Ligurien, Toskana, Piemont und der Lombardei sind Erdstöße verspürt worden.

London, 23. Febr. Die „Times“ sagt: Das deutsche Volk, gefragt, ob es ein Parlamentsheer oder ein Reichsheer vorziehe, wählte unweigerlich und entschieden das Reichsheer...

Sofia, 23. Febr. Die eine Havasmeldung besagt, soll nach in Regierungskreisen verbreiteten Meldungen die Pforte Jankow offiziell mitgeteilt haben, daß sie nicht fern mit ihm unterhandeln können...

Volkshausen fortsetzen und nach Sofia einen Kommissar, aber nicht Gabban Pascha, entsenden.

Abonnementsbestellungen

auf den

„General-Anzeiger“

(Bayerische Volkszeitung — Mannheimer Volksblatt.) werden von allen Postanstalten und Briefträgern, von unseren Agenturen, Zweig-Expeditionen und Trägerinnen, sowie von dem Verlage entgegengenommen.

Die

größte Abonnenten-Zahl

aller in Mannheim erscheinenden Blätter nachweislich nur der

„General-Anzeiger“

Bayerische Volkszeitung. — Mannheimer Volksblatt.

Die gegenwärtige ständige Auflage ist über 8000 Exemplare und ist somit der „General-Anzeiger“ unbestreitbar das

beste Insertions-Organ.

An unsere verehrten Leser richten wir ergebenst und wiederholt die dringende Bitte, uns Ihre Vakanten in Geschäfts- oder Dienstpersonal stets mittheilen und sich bei Vergebung von Stellen vertrauensvoll an uns wenden zu wollen.

Expedition des „General-Anzeiger“ (Abtheilung für Stellenvermittlung).

Chefredacteur:

Dr. jur. Hermann Haas.

Redaction: Dr. jur. K. Frey.

Für den Anzeigen- und Inseratenthail: H. H. Werle. Rotationsdruck und Verlags der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei, kaiserlich in Mannheim.

Coursblatt der Frankfurter Börse vom 23. Februar 1887. Table with multiple columns listing various stocks and their prices.

St. 4334. In der Nacht vom 17. u. 18. d. M. wurden an der Mühlau dahier mittelst Erdbeben eine Vertheilung...

Bekanntmachung. Die Verlegung von ca. 1200 Kp. Petroleum soll im Submissionswege...

Heiraths-Gesuch. Ein junger selbstständiger Geschäftsmann (Händler) sucht die Bekanntschaft...

Zu verkaufen. In Weinheim a. d. U. ein großer Anwesen, ganz oder getheilt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu verkaufen. 2 alte, gute Violinen. Näheres im Verlag.

Verpachtung der Sommerhofsweide. Die Weidung der Sommerhofsweide, welche von...

Bersteigerung. Wegen Geschäftsveränderung verpachtet ich am Donnerstag den 24. und Freitag den 25. Februar, Vormittags 9-12 und Nachmittags 2-6 Uhr...

F. Siebeneck, Mannheim. Patent- & technisches Bureau. Anfertigung von Plänen und gewerblichen Anlagen...

Ein leichtes Chaischen. (Nach und Vorher zum Abnehmen), Biergechirr, gute Coal-Öfen...

Ein leichtes Chaischen. (Nach und Vorher zum Abnehmen), Biergechirr, gute Coal-Öfen...

**Ortsverband
deutscher Gewerksvereine.**
Gewerksverein der Fabrik- und
Handarbeiter Mannheim I.
Samstag, 26. Febr., Abends 8 1/2 Uhr
Ortsvereins-Versammlung
im Lokal zum Alpenhorn. Um zahl-
reichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sängerklub Mannheim I.
Lokal zum Alpenhorn.
Die Mitglieder werden dringend er-
sucht, Abends 8 Uhr, in der Ge-
neralversammlung, Donnerstag
den 24. Februar, Abends 8 Uhr
zu erscheinen.
Der Vorstand.

Gewerksverein der Schneider.
Montag, 28. Febr., Abends 8 1/2 Uhr
Ortsvereinsversammlung
im Lokal „goldener Falken“.
Tagesordnung: Protokoll, 2. Ver-
schiedenem. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Ausführung des Ortsverbandes
Dienstag, 1. März, Abends 8 1/2 Uhr
im Lokal zum goldenen Falken.
Der Vorstand.

**Gewerksverein
der deutschen Tischler und ver-
wandten Berufsgenossen.**
Ortsverein der Schneider, Mannheim.
Samstag, den 26. Februar 1887,
Abends 7 1/2 Uhr
im Lokal zum „Halben Mond“, H 2, 3
Kaffeenabend.
Die beschriebenen Mitglieder werden
ersucht, an diesem Abend ihre Reste pro
Februar zu entrichten.
Im Auftrag des Vorstandes:
2013 D. Frödel.

**Sänger-Club
des
Ortsverbandes
deutscher Gewerksvereine.**
Freitag, den 25. Februar, Abends
8 1/2 Uhr Sing-Probier im Lokal zum
„goldenen Falken“.
Um zahlreichen Erscheinen bittet
Der Vorstand.
T 1, 13 Gold'ne Gerste.
Wittagotisch im Abonnement.

Darleh-Casse Mannheim.

Die Herren Mitglieder der „Darleh-Casse“ werden zu der
diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

welche am **Dienstag, den 8. März ds. Js., Nach-
mittags 3 Uhr** im Hause der Anstalt B 2, 1 stattfindet,
hiermit freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1886.
2. Vornahme von Erneuerungswahlen.
3. Verschiedene Anträge.

Mannheim, den 19. Februar 1887.

1956

Der Vorstand.

A 2, 2 am Schloss A 2, 2
Hof-Photograph
Sr. K. G. b. Großherzogs.
Hohe Auszeichnung
I. K. G. b. Groß-
herzogin von
Baden
Heinrich Grass
Atelier
(neu und elegant) für
Photographie und Malerei.
Vergrößerungen und Linographien.
MANNHEIM.
1221

**Encre Japonaise
Beste Schreib- & Copirtinte**

der Rheinischen Tintenfabrik.

Diese Tinten erlassen nie, haben keinen üblen Geruch, keine giftige Sub-
stanzen, und sind von berühmten Chemikern als „vorzüglich“ anerkannt.
Die Encre Japonaise hat speziell eine große Copirtauglichkeit und ist somit
bei den ersten Bank- und Handelsbankieren des In- und Auslandes
bekannt eingeführt.
Zu beziehen in Mannheim bei der Expedition d. Bl. N 6, 2,
neben der katholischen Spitalkirche.

Preise für Copirtinte: 1/4 Liter 1,25 Pf., 1/2 Liter 2,50 Pf., 3/4 Liter 3,75 Pf., 1 Liter 5,00 Pf., 1 1/2 Liter 7,50 Pf., 2 Liter 10,00 Pf.

Beste, tiefschwarze Eisengallustinte (Kaisertinte)
1/4 Liter 1,20 Pf., 1/2 Liter 2,40 Pf., 3/4 Liter 3,60 Pf., 1 Liter 4,80 Pf., 1 1/2 Liter 7,20 Pf., 2 Liter 9,60 Pf.



Massot & Werner
Gas- und Wasserleitungsgeschäft
Mannheim. 1696

**Wirksamstes Mittel für Brust- und Hostenleidende.
Roesler's Gummi-Brustbonbons**



begründet von Herrn Dr. Th. Sachs, Vor-
stand d. städt. Laboratoriums i. Heidelberg
Bei Mand-, Rachen-, Kehlkopf- und
Brust-Katarrhen ärztlich empfohlen, um
die Trockenheit der leidenden Thalle und
ihre Empfindlichkeit gegen anstehende Ein-
flüsse möglichst zu heben, den Schleim zu
lösen und leicht entfernbar zu machen.
Preis per Schachtel 25 Pfennig.



Emil Roesler, Conditoreiwaaren-Fabrik, Heidelberg.

- Zu haben bei den Herren:
- Wolff Burger in Mannheim.
 - Georg Dieck in Mannheim.
 - Quintus Göttinger & Cie in Mannheim.
 - M. Heidenreich in Mannheim.
 - Willy Krehmann in Mannheim.
 - Louis Lohert in Mannheim.
 - M. Schmitterer in Landenbach.
 - Joh. Meier in Mannheim.
 - Carl Müller in Mannheim, R 8, 10
 - Carl Strune in Mannheim.
 - August Thöny in Mannheim, Schwelingerstraße.
 - Jakob Wolf in Mannheim.
 - M. Schaaf Ww. in Heidenheim.
 - A. B. Wiegand in Lampersheim.
 - Peter Winkler in Redaran.
 - Louis Wörns in Redaran.
 - Ed. Metz in Redarhausen, 888
 - G. Dörr in Sandhofen.
 - G. Wagner's Nachfolger in Sodenheim.

Thomas-Phosphat-Mehl
mit 16 Proz. löslicher Phosphor-Säure
als billiges und bestes Düngemittel empfiehlt
H. Köhler, Weinheim a/B., am Bahnhof.

Bettfedern, Flaum, Roßhaare.
Jakob J. Reis, Möbelfabrik, G 2, 22.

**Roman-Beilage
„General-Anzeiger“
(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)**

Kampf um's Dasein.

Original-Roman von Roy Thomas aus dem Englischen von H. D. S.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aus der Unterredung mit dem Fremden hatte er die Ueberzeugung ge-
wonnen, daß derselbe ein Mann von guter Erziehung sei, der aber durch Un-
glücksfälle, deren Erforschung ihn nichts anging, in diese unglückliche Lage ge-
kommen; daß es nur nötig sei, dem Armen zu helfen, daß er den Fuß auf die
unterste Stufe der Leiter setzen könne, um dieselbe bis zur höchsten Staffel zu
erklimmen — und dazu wolle er, Grindley, das Werkzeug sein.

Er hatte während seiner Tätigkeit bei Cousin die Bekanntschaft von
vielen vornehmen Herren, die ihn allezeit auf das Achtungsvollste behandelten,
gemacht, und darunter würde gewiß einer oder der andere sein, der bereit sein
würde, seinem Freunde eine passende Stellung zu verschaffen.

Wer durfte es ihm verargen, wenn bei seinen Zukunfts-Plänen auch selbst-
süchtige Gedanken in ihm aufstiegen? Er dachte es sich so schön, daß er sich
durch seine Protection einen Freund gewinnen würde, der ihm viel, ja Alles
zu verdanken habe, durch den er seiner Vereinsamung entrisse, ja, der ihn
vielleicht Liebgewinnen würde, wie ein Sohn seinen Vater?

In seiner Erregung war er schneller gegangen, als gewöhnlich und als
er in die Nähe von Cousin's Wohnung kam, sah er auf der Uhr in einem In-
den, daß er noch eine Viertelstunde Zeit habe, er blieb stehen und überlegte —
sein Entschluß sollte verhängnisvoll für ihn werden. Es fiel ihm jetzt erst ein,
daß er noch nichts gefräßt habe und wenn er dazu jetzt auch keine Zeit
mehr habe, so wolle er sich wenigstens durch ein Glas Whiskey erfrischen.

Er sah sich schon um, ob ihn Jemand sähe, dann schlüpfte er in eine
Seitenstraße, wo er eine Destillation wußte, in der er früher öfters dies sein
Lieblingsgetränk zu sich genommen, aber wo er nun schon seit langer Zeit nicht
mehr gewesen. Als er schon an der Thür war, kämpfte er noch mit sich und
wollte umkehren, aber das Verlangen war bereits zu stark in ihm geworden —
er trat ein, warf eine Münze auf den Schenkisch und stürzte das erhaltene
Getränk mit Begier hinunter.

Die Feuer stöß es durch seine Kehle und eine wilde Freude durchquerte
ihn; seine matten Augen leuchteten auf — ein zweites Glas folgte dem ersten,
und er fühlte eine Kraft in seinem schwachen Körper, wie seit lange nicht.

oder in dem angenehmen jungen Manne, der Abends in den Salons voll und
erschöpflicher Heiterkeit und seinen Witzen war, denselben Arthur Gray erkannt
haben, der des Tags über in seinem mit allem Luxus ausgestatteten Privat-
Bureau im Bankgebäude voll Sorge und Kummer über seinen Büchern saß.

Cousin, der nun häufig in unauffälliger Weise in der Bank verkehrte
und stets, bei Anwesenheit Gray's in dessen Zimmer gewiesen wurde, machte
beständig häufige Vorwürfe, daß er sich so sehr in den Geschäften vergräbe, er
würde dieselben viel besser fördern, wenn er seine große Beliebtheit bei den
Damen dazu benutzen würde, sich eine reiche Erbin zu sichern und dieselbe so-
bald als möglich zu heirathen; an vielfacher Gelegenheit dazu fehlte es ihm ja
nicht — dann hätten die Sorgen auf einmal ein Ende, und er könne die Ge-
schäfte, die ihm jetzt soviel Kopfzerbrechen machten, getrost anderen Leuten über-
lassen.

Arthur Gray hatte wohl selbst schon sehr viel hierüber nachgedacht, aber
er mußte wohl noch zu keinem Entschlusse gekommen sein, denn so oft man ihn
geräuschweise mit dieser oder jener Dame in Verbindung gebracht, so bewährte
sich dieses Gerücht doch niemals und er war mit neunundzwanzig Jahren noch
immer Junggeselle.

36. Kapitel.

Frau Grovesnor Stapleton.

An dem Morgen, als Grindley zu spät nach seinem Bureau in May
Gate kam, hatte Cousin mit sähem Behagen die reiche Verheirathung Gray's,
die ihn jeder Sorge gegenüber der Bank entlasten mußte, in Erwägung gezogen,
als ihm von einem der Commis der Besuch der Frau Grovesnor Stapleton
gemeldet wurde. Diese Dame, die in den aristokratischen Circle Londons sehr
wohl bekannt war, gehörte zwar nicht zu seinen regulären geheimen Klienten,
er hatte aber nichtsdestoweniger Beziehungen zu ihr, die Geldangelegenheiten
betrafen.

Er führte sie in das innere Zimmer. Es war die alte Geschichte —
sie brauchte wieder Geld und hatte ihm nicht das Geringste als Sicherheit für
ein Darlehen zu bieten; aber ihre Aussichten waren gut — besser als jemals,
denn das so lange erwartete Ergebnis der Verheirathung ihrer Tochter stünde
nun in kürzester Frist bevor. Die gefeierte Schönheit der Saison, die erst kürzlich
wie bekannt, die Hand eines jungen Lord ausge schlagen, der die Anwartschaft
auf eine Grafschaft hatte, und dadurch am Besten die Gerüchte widerlegte, daß
sie eine Abenteuerin sei, die unter Anleitung einer intriganten Mutter ihre
Schönheit, Klugheit und Bildung für einen möglichst hohen Preis loszuschlagen
suche — hatte sich nun definitiv entschlossen, ihre Hand einem sehr reichen Manne
in bester Lebensstellung zu reichen, und ihr Nadelgeld allein würde genügen
berarilige unbedeutende Darlehen in kürzester Zeit zurückzubehalten.

(Fortsetzung folgt.)

„Arion“ Mannheim.

(Mannschaftlicher Männerchor.)
Donnerstag, 24. Februar
Abends 7 1/2 Uhr, Probe für I. Tenor, II.
Samstag, 26. Februar 1905
Abends 7 1/2 Uhr, Probe für I. Bass, II.

Männer-Gesangverein.

Heute Abend 8 Uhr
Probe.
Der Vorstand.

Gesang- & Unterhaltungsverein „Eugenia“.

Samstag Abend 7 1/2 Uhr
PROBE
Um vollständiges Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Gesangverein Freundschaft.

Samstag Abend 7 1/2 Uhr
Gesang-Prob.
Um pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Verein Moguntia.

Samstag Abend 8 Uhr
Versammlung
im Lokal U 1, 8 bei Herrn Baro.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Sänger-Einheit.

Samstag Abend 9 Uhr
Probe.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Gesangverein „Concordia“.

Samstag, Abend 7 1/2 Uhr
Probe.
13400

Olymp.

Jeden Dienstag und Samstag Abend
präzise 9 Uhr

Bereins-Abend

im Lokal „Alte Sonne.“
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

C. Ruf
Grossherzog. Badischer Hof-Photograph
Mannheim, A 2, 7.

Zur gefälligen Beachtung.
Den Herren Maschinenfabrikanten, Schlosser, Schmiede etc. zur
gefl. Notiz, daß mir die Vertretung resp. das Ein sammeln numpier Feilen
von der ältesten und leistungsfähigsten Feilenfabrik der Pfalz übertragen wurde
und bitte um gütige Zuweisungen, welche auf das prompteste und sorgfältigste
erledigt werden.
Frz. J. Holzer, Q 4. 8/9.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.
Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.
Herausgegeben von Dr. Otto Sauer.
Berlag von Otto Weidner in Stuttgart.
Erscheint in Lieferungen à 1 Bl. 30 pro Stück und reich illustriert.
Abonnements in allen Buchhandlungen.

Buchhandlung von Ernst Aletter, M 1, 1,
empfiehlt Prachtwerke (von M. 10.— an), Reisebücher,
Reise-Lectüre, Geschenkliteratur etc.
78

Holz und Kohlen.
Sämtliche Sorten Ruberkohlen für Hausbrand und Maschinen-
beizung in Ia. Waare aus gebirgten Schichten; Braunkohlen Bri-
quets, Marke B; zerfeinertes Buchen- und Tannenholz, beliebige
Sorte Bündelholz, Holzspalten, Gascoals und Anthracitkohlen.
Liefert frei an's Haus zu bekannten billigen Tagespreisen.
H 7, 28. Jac. Hoch. H 7, 28.
Holz- und Kohlenhandlung.

Geschäftsempfehlung.

Meinen bisherigen Kunden u. Son-
nern die ergebenste Anzeige, daß ich
nicht mehr für die Kunst und Buch-
handlung von G. Hoffmann reise,
sondern von heute an auf meine
eigene Rechnung weiterarbeite.
Ich bitte das mir bisher geschenkte
Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.
Achtungsvoll
Bal. Boländer.
S 2 Nr. 15.

Wer

zahlt die allerhöchsten Preise
für getragene Kleider, Schuhe und
Stiefel?
E. Herzmann, E 2, 12.

Alle Arbeiter

bekommen ihre Schürze weiß, blau und
grün, 252
gehen sie nur zu E. Herzmann hin.
E 2, 12.

200 Pferde- und Bügeldecken

von M. 2.50 an. 398
E. Herzmann, E 2, 12.

Cylinder-Hüte

Beste Sorte englische Fuchslumpen
85 Pf. bei Abnahme von 6 Stück nur
80 Pf., gewöhnliche 20 Pf. Wieder-
verkäufer besonderen Rabatt. 124
E. Herzmann, E 2, 12.

Für Reutcher.

200 doppelte Militärdecken 200 Mk.
tel. 200 Paar Handschuhe mit Fingerring.
246 E. Herzmann, E 2, 12.

100 Strohhüte

Bei 100 Stücken bei
E. Herzmann, E 2, 12.

Ein richtige Frisese

empfehlen sich
für alle u. bei billiger Berechnung.
1462 R 4, 13, 4. St.

Grosser Maskenball im Hoftheater.

Bei der Lotterie wurden nach-
stehende Gewinnnummern gezogen:
48. 184. 253. 119. 414. 255.
476. 458. 33. 441. 421. 257.
224. 442. 236. 2009
Ich empfehle mich zur Anfertigung
künstlicher Glasblumen, Bouquets
u. d. l. bis 150 M., Blumenkörbe
aller Art in Schönheit wie die
Natur erzeugt, sowie für
Geschenke und Zimmerdecoration
geeignet. Glasfunk-gegenstände
dauerhaft und sehr geartet. 1918
Um zahlreiche Bestellungen bitte
F. Dand. R 5, 6.

Privat-Tanzunterricht

wird zu jeder gewünschten Zeit erteilt
und Walzer, Française oder Lan-
cier in 2-3 Stunden gelehrt. 1621
Tanz-Institut Kühnle, A 3, 7 1/2.

T 2, 17 Chr. Ries, T 2, 17

Kleiderreiner und Decateur
empfiehlt sich im
708
Waschen, Reinigen und Aus-
bessern von Herrenkleidern.

Reparaturen aller Arten:

Ziehharmonikas, Accorbeon's, Klaviere,
Hörphonette und dergl. werden gut und
billig ausgearbeitet. 1233
J. J. 13/14 August Mittel J. J. 13/14.

Zöpfe

werden von aus-
gekämmten
Haaren von 80
Pf. an schön u.
solid angefertigt
bei
268
A. Steinbrunn, Reifer, G 2, 16

Rohrstühle

werden gut und billig geflochten.
217 J 5, 18.

Weiß-, Bunt- und Namen-

sticken wird schön und billig ange-
fertigt
1751
Räfers K 2, 5, 4. Stock links.

Umzüge sowie Möbelverpa-

nungen werden gut und billig besorgt.
Franz Holzer, Q 4, 8/9. 12700

Guten Mittagstisch à 40 Pfg.

sowie Abendessen à 30 Pfg. Abonnen-
ten werden freis angenommen. 1540
R 5, 9.

Alle Furcht vor Cousin war aus ihm gewichen — nach dem dritten und vier-
ten Glase fühlte er eine förmliche Kampfbegier, der verächtlichen Persönlichkeit
die sich Cousin nannte, dem früheren Schneider und jetzigen Bucherer ent-
gegenzutreten und ihn zu fragen, wie er es wagen dürfe, einen Mann mit
akademischer Bildung, der seit länger als vierzig Jahren ein matrikulierter
Rechtsanwalt sei, auf solch erniedrigende Weise zu behandeln?

Mit diesem heroischen Entschluß verließ er das Lokal. Als er in die
frische Luft kam, wuchs sein Muth nur um so mehr, aber zugleich fühlte er
eine eigenthümliche Unsicherheit in den Füßen und da dies bald von vorüber-
gehenden Zungen bemerkt und er deshalb verspottet wurde, glaubte er, diesem
Zustand am schnellsten dadurch ein Ende zu machen, daß er sich in die nächste
Schenke rückte und dort noch einige Gläser Whiskey zu seiner Stärkung
trank, um so mehr, als es ihm nun auf die Einhaltung der Bureaustunde
ganz und gar nicht mehr ankam. Als er sich endlich aufmachte, die kurze
Strecke Wegs vollends zurückzulegen, war er schwer betrunken, mit Mühe er-
stieg er die drei Stufen zur Hausthür, die offen war, ohne anzuklopfen riß er
die Thüre, die zu Cousin's Comptoir führte, auf, und stand im nächsten Augen-
blick seinem Buchmeister gegenüber.

38. Kapitel.
Das Bank-Geschäft von Barnardiston.

Es wurde schon bei früherer Gelegenheit erwähnt, daß Cousin trotz aller
Schlaubeit und Vorsicht bei seinen Geldgeschäften doch nie und da bei seinen
Unternehmungen fehlerhafte Dispositionen traf — und gerade diesen Morgen
war er zu der Erkenntniß eines derartigen Irrthums gebracht worden, der
schwere Folgen haben konnte, und die Laune, in die er dadurch versetzt wurde,
ließ kaum annehmen, daß der unglückliche alte Advokat, bei dem ersten Rück-
fall in sein altes Laster, Gnade vor seinen Augen finden würde.

Im Westende von London, in St. Jamesstreet bestand vor Jahren ein
hochgeachtetes Bankgeschäft unter der Firma: Barnardiston Gray u. Co. Seine
Clientele lag hauptsächlich unter den im Westende angezessenen Familien der
Aristokratie, die seit vielen Generationen ihre Depositen dort hinterlegten, und
da die großen commerciellen Erschütterungen der Kriegsjahre, die sogar die Bank
von England zur zeitweiligen Zahlungseinstellung nöthigten, keinen ersichtlichen
Einfluß auf Barnardiston u. Co. ausübten, so war das Vertrauen in die So-
lidität des Hauses ein unbegrenztes

Gleichwohl zeigte sich bei den späteren gerichtlichen Untersuchungen, daß
schon seit vielen Jahren der Wohlstand der Firma untergraben war und dieselbe
nur durch die gewagtesten Manipulationen den Schein von Solidität aufrecht
zu halten im Stande war. Die verschiedenen Theilhaber waren im Laufe der
Jahre nacheinander, unter Zurücknahme dessen, was sie ihr Vermögen nannten,
ausgeschlossen, ohne daß von Seiten des Publikums hiervon besondere Notiz ge-

nommen wurde, da die Firma unverändert dieselbe blieb, und der einzige Re-
präsentant des Hauses war zur Zeit Herr Arthur Gray. Dieser bebauerns-
werthe junge Mann war erst nach dem Tode seines Vaters, vor etwa drei
Jahren, zu einer wirklichen Einsicht in die Verhältnisse der Bank gekommen, und
obwohl zuerst tief niedergebeugt von der Verwirrung, die er fand, bekam er bei
seinem thatkräftigen, energischen Charakter doch bald die Ueberzeugung, daß durch
Fleiß und Umsicht, und vorausgesetzt, daß keine besonderen Calamitäten in der
Geschäftswelt einträten, der Sturz des Hauses vermieden, ja im Laufe der Jahre
der frühere solide Standpunkt desselben wieder hergestellt werden könnte.

Damals war es, als Gray sich entschloß, sich Cousin, den er als reichen
Mann kannte, bis zu einem gewissen Grade anzuvertrauen und ihm die Dis-
contirung von Wechseln in hohem Betrage anzubieten. Cousin war durch diese
Eröffnung sehr überrascht und erkannte sofort, daß die Bank in momentaner
Verlegenheit sein müsse, daß die Wechsel, deren Discontirung sie ihren Clienten nicht
abzuschlagen gewagt, von neuem zu neuem Datum ausgestellt waren, als daß sie
dieselben auf dem gewöhnlichen Geschäftswege weiter geben dürfte, ohne ihrem
Credit zu schaden, und daß man es deshalb vorzog, das Geschäft mit ihm in-
discreter Weise, wenn auch gegen höhere Zinszahlung, abzuschließen.

Cousin, der sofort erkannte, daß die Namen, welche die Wechsel trugen,
nicht den leisesten Zweifel in deren Solvenz zuließen der zur Zeit bedeutende
Summen eigenen und fremden Geldes liegen hatte ohne augenblickliche Verwen-
dung, besann sich nur kurze Zeit und schloß das Geschäft mit Gray ab. Wenn
die Zinsen auch selbstverständlich viel geringer waren, als bei seinen anderen
Geschäften, so war es die Großartigkeit der Unternehmung, die ihn reizte, und
außerdem mußte die Bank, um ihrer eigenen Existenz willen, ihn vorkommenden
Falles, unter allen Umständen decken, da ein Wort von ihm deren Ruin besie-
geln würde. Diese Ueberzeugung machte ihn vollendet sicher, und so kam es, daß
während der letzten Jahre ein bedeutender Theil des Gewinnes von Barnardi-
ston u. Co. in die Taschen von Cousin floß.

Arthur Gray war noch ein junger Mann von kaum dreißig Jahren.
Er hatte eine stattliche Gestalt, regelmäßige ausdrucksvolle Züge, die hohe Stirn
von tief-schwarzen Haaren beschattet — ein Bild männlicher Schönheit und
Energie, gemildert durch den sanftesten Blick der dunkelblauen Augen. Aber nicht
blos wegen seiner körperlichen Vorzüge war er der Liebling der Gesellschafts-
kreise, in denen er verkehrte — er war außerdem auch ein hochgebildeter Mann,
der die Universtität in Oxford mit den besten Zeugnissen verlassen.

Sein Unglück war, daß er zu einer Zeit auf die Welt gekommen, als
die Bank sich schon auf der abschüssigen Bahn befand, und sein Erbtheil, als
er kaum zum Manne gereift, nichts Anderes war, als ein ewiges sich Hindurch-
winden durch schwierige qualvolle Verhältnisse — und davon durfte die Welt
nichts wissen. Niemand würde in dem eleganten Reiter, der in lebhaftem Ge-
spräche mit Herren und Damen seiner Bekanntheit Notte-Row hinabritt.

Restauration zum „Bayer. Hiesl.“ Ludwigshafen am Rhein.

Anstich von ausgezeichnetem Märzen-Bier

wozu Jebermann freundlichst einladet

E. Kitzmüller.

1741

Central-Franken- u. Rhein-Ver-
der Maler und verm. Berufs-
genossen. C. S. 71.

Lokal C 4, 21, Schillerhalle.
Zur Berichterstattung über die Gene-
ralversammlung in Kassel durch unsere
Delegirten sind alle Mitglieder auf
Samstag, den 26. Febr. 1887,
Abends 8 Uhr
eingeladen.

2021
Eingehung von Beiträgen, sowie
Krankengeld-Erhebung von 7-8 Uhr.
Die Ortsverwaltung.



Neue Fischhalle H 1, 7. H 1, 7.

Heute früh eingetroffen!
Lebendfrische Gemoder Schell-
fische, prima Qualität, sehr schöne
Cablau, lebende Rheinlachs, von
der 1. u. 2. Reihe, Deutsche, Varische,
Kale, St. Hub. Zander, frische
Dreier Seezungen (Solis),
Steinbutte (Carboto), echten
Winter-Rheinlachs, per Duzend 20
2.50, frisch gewässerten Laberdon,
sehr schönen gewässerten weihen.

Stodfisch per Pfund
25. Pf.
Lebenden Dummer und lebend-
abgelochte Dummer, St. Engl.
Natives-Kütern per Duzend 1
20. 50 Pf.

frische süße Monifendamer
Brat-Büchlinge
per Stück 8 Pf., per Duzend 90 Pf.
prima Qualität
A. Prein.

Schellfische
per Stk. 25 Pf. bei
Th. Eder, H 3, 8b.

frische
Helgoländer Schellfische
Kieker Brotten
Kieker Büchlinge
Ural-Caviar,
feinste Gotthard Cervelatwurst
frische Frankf. Bratwürste
frischen Pumpernickel
feine Käse
Gervais, Brice
Kuchenteller, Münster
Sanda, Edamer etc.
J. H. Kern, C 2, 11.

Schellfische
frisch eingetroffen
Ernst Dangmann, N 3, 12.

Stodfische!
(Zittlinge) rein und gut gewässert
bei Fr. Hoffart, B 4, 22 und auf
dem Fischmarkt.
Derrenenden nach Rauch werden
auf das Feinste und Billigste gearbeitet.
Näheres V 1, 17, 4. Stod. 1874

Lehrmädchen für Wäsche u. Co-
chine gelehrt. 2015
E 3, 5, 3. Stod.

G 9, 1 in der Nähe der
Kranbahn, mehrere
größere und kleinere Wohnungen,
sowie zwei Parterrezimmer für
Laden oder Comptoir geeignet
sogleich zu vermieten. 2016

ZD 2, 3 Redargärten, 2 Woh-
nungen, jede 2 Zimmer
und Küche, zu verm. 1879

G 7, 29 ein fein möbl. Zimmer
sogleich oder später an
einen unabhängigen Herrn z. v. 2020

Ein rother Pinscher
zugelassen, Abzuholen gegen
Einschuldungsbüchse
2019
ZH 1, 8. Redargärten.
Ein roth und weißer Spitzer zuge-
lassen. Abzuholen gegen Einschuldung-
büchse und Futtergeld Bahnhofsstraße
212. Redaran. 2008

Ein schwarz und weiß ge-
schter Spitzer (Wannsch) ist
zugelassen. Abzuholen
gegen Einschuldungsbüchse u.
Futtergeld B 6, 11. 1914

Evangel. protest. Gemeinde.
Concordien-Kirche.
Donnerstag.
8 Uhr Predigt.
Geistl. Diak. Dr. Weidner.

Musikverein in Mannheim.

Freitag, den 25. Februar
CONCERT
im grossen Saale des Saalbaues.
Auf vielseitiges Verlangen wiederholt:

Fausts Verdammung.

Dramatische Legende für Soli, Chor und großes Orchester von Hector Berlioz.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Faur.
Solisten:
Margaretha (Sopran): Frau Marie Groß, Hofopernsängerin in Mannheim.
Faust (Tenor): Herr Ludw. Köhler, Hofopernsänger
Mephisto (Bariton): Herr Fritz Blauk.
Ständer (Bass): Herr Josef Mödinger.
Anfang Abends 7 Uhr.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in den hiesigen Musikalienhand-
lungen zu Mk. 3. zu haben. 1951

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 3. März 1887, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale
Vereins-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wohl der Rechnungs-Revisoren pro 1886/87, 1953
2. Diskussion eingelauteter Fragen,
3. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.
Mannheim, 17. Februar 1887.
Der Vorstand.

Velociped-Club Mannheim.

Freitag, den 25. Februar
Abends 8 1/2 Uhr im „Cafe Bavaria“
Versammlung
Um pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand. 289

Turn-Verein

Samstag, den 26. Februar d. J., Abends 8 Uhr
im Saale der „Liedertafel“
Humoristischer Herren-Abend,
wozu wir unsere verehr. Mitglieder freundlichst einladen.
Einführungen sind gestattet. Die Turnhalle bleibt für
den Abend geschlossen. 1955
Der Vorstand.

Frohsinn.

Samstag, den 26. Februar 1887, Abends 8 Uhr
Masken-Ball
in den Sälen des „Badner Hofes“, wozu wir unsere Mitglieder
und deren Familien herzlich einladen.
Vorschläge für Einführungen können im Lokal und bei dem
Schriftführer, Herrn Haus, E 5, 6, gemacht werden. 1911
Der Vorstand.

„Thalia.“

Samstag, den 12. März 1887, Abends 8 Uhr
Musikalisch-theatral. Abend-Unterhaltung
mit Tanz
in den Sälen des „Ballhauses“, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder
nebst Familienangehörigen herzlich einladen. 1464
Vorschläge für Einführungen wollen jeweils an den Vereinsabend, nach
den bestehenden Bestimmungen, gemacht werden.
Der Vorstand.

Männergesang-Verein.

Samstag, den 26. Febr. 1887, Abends 8 Uhr
im Saale des „Schwarzen Lammes“
Humoristischer Herren-Abend,
wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst einladet
Der Vorstand.
Karten für Einführungen können an den Probabenden im
Lokale entgegen genommen werden. 1975

Das Kolossalgemälde Bismarck in Versailles,

ausgestellt im Kaufhaus (Saal des Gewerbevereins), ist nur noch bis zum
nächsten Montag (28. d. Mts.) zu sehen. 2017
A. Donecker,
Kunst- und Instrumentenhandlung, perman. Kunstausstellung.

Saalbau Mannheim.

Sonntag, den 27. Februar 1887, Abends 7 Uhr
IV. Gesamt-Gastspiel
der
Heidelberger Operetten-Gesellschaft.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Preise der Plätze:
Saulperrisch (1.-10. Reihe) Mk. 2.—, nummerirte Stühle
im Saal (von der 11. Reihe an) Mk. 1.50, Saal-Steckplätze
Mk. 1.—, nummerirte Gallerie-Steckplätze Mk. 1.—,
Gallerie-Steckplätze 50 Pf.
Billetts sind in der Kunst- und Musikalienhandlung des
Herrn H. Gaddenteufel, O 2, 9, sowie Abends an der
Kasse zu haben. 2029

Gewerbe u. Industrie-Verein Mannheim.

Die Lehrlings-Arbeiten-Aus-
stellung 1887 betreffend.
Wir haben beschlossen, gegen Ostern d. J. wieder eine Ausstellung
von Lehrlings-Arbeiten aus allen Gewerben für die Stadt Mannheim
zu veranstalten.
Mit der Ausstellung soll bezweckt werden, durch Beachtung der Öffentlich-
keit und durch Prämierung hervorragender Leistungen, dem Lehrlings eine An-
regung zu geben, Eifriges zu lernen und die Neigung in ihm zu erwecken
sich immer mehr zu vervollkommen, sowie das Selbstvertrauen zu heben.
Wir laden deshalb die hiesigen Gewerbetreibenden freundlich ein, ihre Lehr-
linge zu veranlassen, diese Ausstellung mit selbstgefertigten Gegenständen zu
besuchen.
Die Ausstellung selbst findet in unserem geräumigen Vereinslokal (Theater-
saal, Kaufhaus) statt.
Da für die einzelnen Gewerbe, sowie für die verschiedenen Lehrlings-
Arbeiten genau vorgeschrieben sind, so ist Vorkehrung getroffen, dass den
Mitgliedern mit dem Anmeldebogen und dem Programm, gleichzeitig die
Aufgaben für Lehrlings-Arbeiten gedruckt übergeben werden.
Kunser diesen vorgeschriebenen Arbeiten, ist es jedoch den Lehrlingen gestattet,
auch noch andere nach eigener Wahl gefertigte Arbeiten zur Ausstellung zu schicken.
Anmeldebogen, Programme der Ausstellung, sowie Aufgaben für Lehr-
lings-Arbeiten, können bei dem II. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Sauter-
meister H. Kuhlmann, P 1, 12 in Empfang genommen werden, wofür sich
die ausgefüllten Anmeldebogen bis spätestens 1. März, l. J. wieder abzu-
liefern sind.
Mannheim, den 9. Februar 1887. 1608
Der Vorstand.

Ludwigshafen.

Wirthschafts-Gröföffnung

Hierdurch erlaube ich mir, meinen Freunden und Gönnern ergebenst anzu-
zeigen, dass ich die
Wein- & Bierwirthschaft
von Herrn Hark
in der Mundenheimerstraße, gegenüber dem
Ludwigshafener Stadtpark,
übernommen habe.
Indem ich um recht geneigten Zuspruch bitte, zeichne
ich mich
Mitachtungsvoll
Georg Koob.
Jeden Sonntag:
kaliberirte Riesen- Leber-Knödel mit
Deggendorfer Sauerkraut. 1004

Zur gest. Beachtung.

Die bisher von Frau Brandt, R 1, 2 innegehabte
Zweig-Expedition des General-Anzeiger (Bad.
Volkszeitung) ist nunmehr auf

Herrn Koch, H 1, 14
Spezereihandlung
übergegangen und ersuchen wir die verehrlichen Abonnenten der
Frau Brandt höflichst, die Zeitungen dorthin in Empfang
zu nehmen.
NB. Abonnements-Vestellungen werden daselbst jederzeit
entgegengenommen und sind Einzelnummern ebenfalls daselbst
käuflich.
Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung
gratis bis 1. März.

Verlag des General-Anzeiger
der Stadt Mannheim & Umgegend.
Bad. Volkszeitung — Mannheimer Volksblatt — Mann-
heimer Handelszeitung.